



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jäger von Soest und das wunderbare Vogelnest

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel von

Hannover, 1886

Zwölftes Kapitel. Simplex, der Jäger, macht Beute auf Beute Und plündert die reichen, vermögenden Leute.

urn:nbn:de:hbz:466:1-13778

Beute floß mir zu. Ich bildete mir daher auch ein, daß ich diesen Ring, den ich von der Beute weggab, gar wohl angelegt hätte, obgleich er bei 100 Reichsthaler werth war.

Zwölftes Kapitel.

Simplex, der Jäger, macht Beute auf Beute
Und plündert die reichen, vermögenden Leute.

Der geneigte Leser wird aus dem Erzählten wohl gemerkt haben, wie ehrgeizig ich in Soest geworden war und daß ich Ehre, Ruhm und Gunst in allen Handlungen suchte und auch fand, die bei Andern straffällig gewesen wären. Im Folgenden will ich erzählen, wie ich mich durch meine Thorheit so weit verleiten ließ, daß ich auch in beständiger Leibes- und Lebensgefahr schwebte.

Ich war, wie bereits erwähnt ist, so beflissen, Ehre und Ruhm zu erjagen, daß ich nicht einmal davor schlafen konnte. Und wenn ich manche Nacht schlaflos da lag, um neue Tüfchen und Listen zu ersinnen, so hatte ich gar wunderliche Einfälle. Daher erfand ich denn auch eine Gattung Schuhe, an denen man das Hinterste zuvorderst anziehen konnte, also daß die Absätze unter den Zehen standen. Solcher Schuhe ließ ich auf meine eignen Kosten wohl bei dreißig unterschiedlichen Paaren machen. Wenn ich nun selbige unter meine Burschen austheilte und damit auf Partei ging, so war es unmöglich, uns auszuspiiren; denn wir trugen bald diese, bald unsere rechten Schuhe an den Füßen und hingegen die andern im Ranzen. Wenn jemand an einen Ort kam, wo ich die Schuhe hatte wechseln lassen, so sah die Spur nicht anders aus, als wenn zwei Parteien daselbst zusammengekommen und mit einander wieder verschwunden wären. Behielt ich dagegen meine letzten Schuhe an, so sah es aus, als ob ich erst dahin gegangen wäre, wo ich schon gewesen war, oder als ob ich erst herkäme, wohin ich erst ging. So waren auch ohnedies meine Gänge viel verwirrter, als in einem Irrgarten, so daß es denen, die mich vermittelst der Spur hätten auskundschaften sollen, unmöglich gewesen wäre, mich in ihr Netz zu bringen. Ich war oft ganz nahe bei den Leuten vom Gegentheil, wenn sie mich in der Ferne suchen zu müssen glaubten, und noch

öfter war ich etliche Meilen Wegs von dem Gebüſche entfernt, das ſie eben jetzt umſtellten und durchſuchten, um mich darin zu fangen. Und wie ich es mit den Parteien zu Fuß machte, ſo auch, wenn ich zu Pferde draußen war. Denn das geſchah gar nicht ſelten, daß ich an Scheide- und Kreuzwegen abſteigen und das Hinterſte der Huſeiſen zuvorderſt aufſchlagen ließ. Die Vortheile aber, deren man ſich zu bedienen pflegt, wenn man ſchwach auf Partei iſt und doch aus der Spur für ſtark, oder wenn man ſtark iſt und doch für ſchwach gehalten werden will, waren mir ſo gemein, daß ich ſelbige zu erzählen nicht der Mühe werth achte.

Wenn ich nicht auf Partei gehen durfte, ſo ging ich ſonſt aus, um zu ſtehlen, und dann waren weder Pferde noch Kühe, Schweine und Schafe in den Ställen vor mir ſicher. Dem Rindvieh, den Kühen und Ochſen wußte ich Stiefel oder Schuhe anzulegen, die ich dazu hatte machen laſſen, damit man dieſelben nicht ausſpüren konnte. Darin trieb ich ſie fort, biß ich auf eine gangbare Straße kam, und brachte ſie ſo in Sicherheit. Die großen fetten Schweine, welche aus Faulheit bei Nacht nicht reißen mögen, wußte ich ebenfalls meiſterlich fortzubringen, wenn ſie auch grunzten und nicht davon wollten. Ich machte nämlich aus Mehl und Waſſer einen wohlgeſalzenen Brei, ließ einen Badewann in ſich ſaugen, band an dieſen einen ſtarken Bindfaden und ließ dann den Schwamm voll Wuß dem Schweine, behielt aber die Schnur in der Hand, worauf daſſelbe ohne ferneren Wortwechſel mit mir ging und mir dann die Zech mit Schinken und Würſten bezahlte.

Wenn ich nun auf die beſchriebene Weiße etwas heim brachte, ſo theilte ich den Officieren ſowohl, als meinen Kameraden getreulich mit. Daher durfte ich ein anderes Mal wieder hinaus wandern, und wenn mein Diebſtahl vielleicht einmal verrathen oder ausgekundschaftet wurde, ſo halfen ſie mir hübsch durch.

Uebrigens dünkte ich mich viel zu gut, als daß ich hätte die Armen beſtehlen oder Hühner fangen und geringe Sachen maufen ſollen. Nein, ich hielt mich an die Reichen und wandte meine Künſte nur dann an, wenn ein fetter Biſſen zu erſchnappen war. Daher fing ich denn auch bald an, ein recht epicuräiſches Leben zu führen. Die Lehren meines Einſiedels hatte ich mit der Zeit vergeſſen, und ſonſt fand ich niemand, der meine Jugend regierte oder auf den ich ſehen durfte. Denn meine Officiere machten ſelbſt alles mit, wenn ſie bei mir ſchmarozten, und die, welche

mich hätten strafen und abmahnen sollen, reizten mich vielmehr zu allen Lastern. Dadurch wurde ich endlich so gottlos, verwegener und verruchter, daß kein Schelmstück in der Welt war, welches zu begehen ich mich nicht hätte unterstehen dürfen. Zuletzt wurde ich auch heimlich beneidet, von meinen Kameraden, weil ich eine glücklichere Hand zum Stehlen hatte, als jeder andere, von meinen Officieren aber, weil ich mich so toll hielt und mir einen größeren Namen und mehr Ansehn machte, als sie selbst hatten. Ich halte auch gänzlich dafür, daß mich der eine oder andere Theil bei Zeiten aufgeopfert haben würde, wenn ich nicht so reichlich spendirt hätte.

Dreizehntes Kapitel.

Simplex bekommt einen Doppelgänger,
Der ihn erzürnt desto bitterer je länger.

Als ich nun so fort haufte und eben im Werk begriffen war, mir einige Teufelslarven und dazu gehörige schreckliche Kleidungen, auch die nöthigen Roß- und Ochsenfüße machen zu lassen, damit ich die Feinde erschrecken und zugleich auch den Freunden das Ihrige nehmen könnte, wozu mir besonders die Geschichte mit dem Speckstehlen Anlaß gab: damals also bekam ich Nachricht, daß sich in Werle ein trefflicher Parteigänger aufhielt, welcher sich grün habe kleiden lassen, und hin und her auf dem Lande, sonderlich aber bei unsern Steuerpflichtigen, unter meinem Namen allerlei übertriebene Unthaten verübte. Deswegen kamen denn gräuliche Klagen über mich ein, und ich würde eine üble Buße zu bezahlen gehabt haben, wenn ich nicht ausdrücklich hätte beweisen können, daß ich gerade zu der Zeit, wo jener das eine oder andere Stück auf mich verrichtet, mich anderswo befunden. Solches gedachte ich meinem Doppelgänger nicht zu schenken und noch viel weniger zu leiden, daß er sich meines Namens bedienen und mich dadurch schänden sollte. Ich ließ ihn daher mit Wissen des Commandanten von Soest auf einen Degen oder ein Paar Pistolen ins freie Feld zu Gaste laden. Da er aber das Herz nicht hatte zu erscheinen, so ließ ich mich vernehmen, daß ich mich an ihm rächen wollte, und sollte es zu Werle in des dasigen Commandanten Schooß ge-